

WOHLSTAND ALS GEGENSTAND UND PERSPEKTIVE DER RAUMFORSCHUNG

Überlegungen aus dem Arbeitskreis „Wohlstandsalternativen und Regionalentwicklung“

Die aktuellen sozialen und ökologischen Herausforderungen, nicht zuletzt verstärkt durch den Krieg in der Ukraine und seine internationalen (energie-)wirtschaftlichen Auswirkungen, fordern unser Wohlstandsverständnis gleich in mehrfacher Hinsicht heraus. So hat sich die Erkenntnis verstärkt, dass eine vorherrschend materielle und auf stetiges Wachstum ausgerichtete Wohlstandsorientierung vor dem Hintergrund von Ressourcenverknappung, Biodiversitätsverlust und Klimakrise nicht tragfähig ist (O'Neill/Fanning/Lamb et al. 2018; Rockström/Steffen/Noone et al. 2009). Des Weiteren wird immer deutlicher, dass westliche Lebensstile und Konsummuster häufig zulasten anderer Weltregionen gehen und teils imperialistische Abhängigkeitsverhältnisse perpetuieren. Gleichzeitig lassen wachsende soziale Ungleichheiten auch innerhalb vermeintlich prosperierender Staaten erkennen, dass das Narrativ vom Durchsickern (*trickle-down*) von Einkommenszuwächsen in alle Bevölkerungsteile empirisch nicht mehr haltbar ist (Hickel 2018; Piketty 2016).

Vor diesem Hintergrund mischen sich wachsende soziale Ungleichheiten und (nachvollziehbare) Ängste um kurzfristige Wohlstandsverluste mit dem nicht neuen, aber zuletzt an Dynamik gewinnenden Ruf nach alternativen Wirtschafts- und Wohlstandsmodellen (Lange/Hülz/Schmid et al. 2020). Dabei geht es vor allem um die Frage, wie die zunehmende Divergenz zwischen sozialen und ökologischen Zielen einerseits und den auf die Maximierung der Wirtschaftsleistung ausgerichteten Vorstellungen und Praktiken andererseits überwunden werden kann. Hier spielt die Art und Weise, wie wir gesellschaftlichen Wohlstand definieren, messen und als politisches Ziel (etwa der Regionalentwicklung oder Kommunalplanung) formulieren, eine zentrale Rolle. Dabei geht es ausdrücklich nicht um ein vereinfachendes „Weniger ist mehr“ saturierter Personen aus der Mittelschicht des Globalen Nordens. Im Mittelpunkt steht vielmehr die Frage ausreichender materieller Wohlstandssicherung für alle im Einklang mit der langfristigen Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen.

Um die Fülle an Verständnissen und Praktiken rund um diverse Formen und Konzepte von Wohlstand zu erfassen, wurde 2021 der ARL-Arbeitskreis „Wohlstandsalternativen und Regionalentwicklung“ gegründet. Dieser versteht sich als Plattform, um alternative Wohlstandsver-

ständnisse durch den Dialog mit unterschiedlichen Akteuren aufzugreifen, diese zu reflektieren und in laufende Fachdebatten einzubringen. Den Ausdruck „Wohlstandsalternativen“ verstehen wir dabei als Sammel- und Suchbegriff für Verständnisse und Praktiken, denen alternative/unkonventionelle/kritische Wohlstandsverständnisse zugrunde liegen und die darauf hinwirken, dass sich zukunftsfähige Wohlstandsmodelle und -indikatoren etablieren können. Dabei interessieren wir uns besonders dafür, welche raumrelevanten Auswirkungen eine Neuausrichtung der Regionalentwicklungspolitik an alternativen Wohlstandsverständnissen haben könnte und wie sich diese gestalten lassen.

Vielfältige Wohlstandsbegriffe und -konzepte

Während der Begriff „Wohlstandsalternativen“ gängige Verständnisse infrage stellt, die Wohlstand primär über monetäre und marktwirtschaftliche Kenngrößen zu fassen versuchen, ist weder eine eindeutige Abgrenzung zwischen etablierten und alternativen Zugängen möglich, noch gibt es *die* etablierte oder *die* alternative Perspektive auf Wohlstand im Singular. Die Arbeit zu und mit Wohlstandsalternativen beginnt daher mit einer Annäherung an die Diversität von Wohlstandsverständnissen, die jeweils mit unterschiedlichen Leitbildern, Indikatoren und Akteuren verknüpft sind.

Als erste Annäherung an die Diversität von Ansätzen unterscheiden wir einerseits zwischen drei etablierten Zugängen – Wirtschaftsstärke, ökologische Modernisierung und gleichwertige Lebensverhältnisse –, die im gesellschaftspolitischen Raum breit akzeptiert und zum Teil sehr wirkmächtig sind. Andererseits umreißen wir eine Reihe alternativer Zugänge, die unterschiedlich stark entwickelt bzw. bekannt und verbreitet sind. Diese Ansätze sind idealtypisch zu verstehen, somit finden sich zwischen den dargestellten Ansätzen mitunter starke Überlappungen. Das Konzept der öffentlichen Daseinsvorsorge etwa weist enge Bezüge zur Idee des Wohlfahrtsstaats und gleichwertiger Lebensverhältnisse auf, die in jüngeren Debatten eine gewisse Renaissance erfahren. Demgegenüber handelt es sich bei der Gemeinwohlökonomie um einen Ansatz, der zwar einige Ziele etablierter Zugänge aufgreift, aber in der Umsetzung versucht, durch eine direkte Bilanzierung die-

| Kernbegriff | Etablierte Zugänge | | | | Alternative Zugänge | | |
|---|--|--|---|---|---|---|---|
| | Liberaler Marktwirtschaft | Ökologische Modernisierung | Gleichwertige Lebensverhältnisse | Öffentliche Daseinsvorsorge | Lebensqualität | Gemeinwohl-Ökonomie | Postwachstum und Degrowth |
| Fokus | Wohlstand durch wirtschaftliches Wachstum, Gewinnmaximierung | Entkopplung von Wirtschaftsleistung und Ressourcenverbrauch bzw. Emissionen | Ausgleich räumlicher Unterschiede und territoriale Kohäsion | Öffentliche Organisation grundlegender Dienstleistungen | Orientierung auf individuelles Wohlergehen | Betriebliche Organisation entsprechend sozialen und ökologischen Zielen | Grundsätzliche Überwindung von materiellem Wachstum |
| Planerische Leitbilder | Traditionelle Standortpolitik, Instrumente der Raumplanung | CO ₂ -Steuern, Anreizsysteme, „grüne“ Technologiecluster | Regionalpolitik, Finanzausgleich, rechtlicher Grundsatz (BRD) | Bereitstellung öffentlicher Infrastruktur | Menschenzentrierte Planung, lebenswerte Stadt, qualitative Stadtentwicklung | Schaffung regionaler Netzwerke und Kreisläufe | Sozialökologische Transformation, lokale Ökonomien |
| Indikatoren und Monitoring | BIP, Wettbewerbsindikatoren | Ressourceneffizienz, CO ₂ -Bilanzierung, Materialflussberechnungen, Input-Output-Berechnungen | BBSR-Monitoring, Nationaler Wohlfahrtsindex | Fördermittel, Zugang zu Infrastrukturleistungen | Gross National Happiness Index, Human Development Index | Gemeinwohl-Bilanzierung | Good Practices, Zeitbanken, 2000-Watt-Gesellschaft, Index of Sustainable Economic Welfare, Genuine Progress Indicator |
| Kritik und mögliche Umsetzungshindernisse | Partikularinteressen, Machtasymmetrien, Lobbyismus, geringe Regulation, private Profitmaximierung zulasten gesamtgesellschaftlicher Kosten | Effizienzgewinne unzureichend, Kosten, breite Kritik (z.B. Greenwashing) | Gleichwertigkeit als unbestimmtes, Gleichheit als unerreichbares Ziel, Bürokratisierung | Kosten, paternalistisches, ggf. traditionelles Verständnis von Gemeinwohl | Keine Berücksichtigung sozialer und ökonomischer Ungleichheit | Red taping, Bürokratie, fehlendes Marketingkonzept | Verharren in der Nische, fehlende (politische) Legitimation der führenden Akteure |

Quelle: Eigene Darstellung

Tabelle 1: Wohlstandsverständnisse und räumliche Entwicklung: Ausgewählte Zugänge im Überblick

ser Ziele ohne Umweg über monetäre Kenngrößen neue Wege zu gehen. Die für diese Zwecke entwickelte Gemeinwohlbilanzierung findet jedoch bisher nur sehr begrenzt Anwendung. Deutlich wird durch diesen und andere Ansätze, dass eine Vielzahl von Wohlstandsvorstellungen existiert und diese in der Praxis bereits sichtbar sind, d.h. entwickelt und ausprobiert werden.

Die Übersicht in Tabelle 1 ist ein Versuch, diese Vielfalt hinsichtlich ihrer Grundcharakteristika, planerischen Leitbilder und Indikatoren zu fassen. Gedacht ist die Übersicht nicht als abschließende und auf Vollständigkeit

bedachte Synopse, sondern als Diskussionsgrundlage und Suchraster für weitere Arbeiten inner- und gerne auch außerhalb des Arbeitskreises.

Neue Wohlstandskonzepte in der raumwissenschaftlichen Forschung

Die Vielfalt von Wohlstandskonzepten ist sowohl Inspiration als auch Herausforderung für die raumwissenschaftliche Forschung und die planerische Praxis. Vor dem Hintergrund bestehender Krisen stellt sich die Frage, welche Wohlstandsvorstellungen und -praktiken legitim und be-

stehen bleiben, und wie neue Konzepte praktisch wirksam werden. Daraus ergeben sich eine Reihe von Forschungsfragen in Bezug auf Vorstellungen, Akteure, Orte und Praktiken von Wohlstandsalternativen:

- > Vorstellungen: Wie entwickeln sich Vorstellungen von Wohlstand vor dem Hintergrund der Klima- und Energiekrise? Gibt es neue Elemente oder Kombinationen, die sich von bisherigen Vorstellungen unterscheiden? Wie können sich alternative Wohlstandsvorstellungen auf Regionalpolitik auswirken?
- > Akteure: Welche Akteure haben welche Verständnisse von Wohlstand? In welcher Form werden diese Vorstellungen artikuliert? Welche Legitimation/Durchsetzungsfähigkeit besitzen diese Vorstellungen?
- > Orte: Welche Vorstellungen und Praktiken passen zu welchem räumlichen Kontext? Gibt es Orte oder Regionen, in denen sich Wohlstandsalternativen besonders gut entwickeln? Wenn ja, warum ist das so?
- > Praktiken: Wie etablieren sich neue bzw. alternative Wohlstandspraktiken im Feld der Regionalentwicklung? Welche Barrieren, (Ziel-)Konflikte und Anschlusspunkte lassen sich beobachten?

Um die Vielfalt an etablierten und weniger etablierten Vorstellungen und Praktiken aufzuzeigen, führen die Mitglieder des AK „Wohlstandsalternativen und Regionalentwicklung“ kollektiv und individuell Gespräche mit ausgewählten Personen und Gruppen aus unterschiedlichen räumlichen und sozialen Kontexten. Das Spektrum reicht dabei von dezidiert räumlich und planerisch orientierten Projekten, wie den Urbanisten aus Dortmund oder dem Netzwerk Immobilien (Nordrhein-Westfalen), bis hin zu alternativwirtschaftlichen, jedoch nicht minder raumbezogenen Ansätzen, wie beispielsweise das Betreuungs- und Vorsorgenetz „Zeitpolster“ aus Vorarlberg.

Erste Erkenntnisse aus den Gesprächen zeigen, dass bei vielen Akteuren ein differenzierter Blick auf Wohlstand und Bereitschaft zum Experimentieren mit alternativen Modellen vorhanden ist. Wie sich diese Initiativen entwickeln, ob sie sich festigen können, ist jedoch noch offen. Gleiches gilt für die Frage, ob und wie sie sich an anderen Orten und in anderen Kontexten etablieren können. Diese und weitere Projekte und Praktiken bekannter und sichtbarer zu machen sowie mögliche Verbindungen zu Akteuren und Leitbildern der Regionalentwicklung herauszuarbeiten, erscheint in unseren Augen aber lohnenswert. Letztlich bleibt die Frage des Wohlstands mit derjenigen nach der Produktion und der Verteilung der gesellschaftlich verfügbaren Ressourcen verbunden. Es lohnt sich jedoch gerade vor dem Hintergrund aktueller Krisen, Wohlstandsverständnisse und -praktiken in ihrer Vielfalt zu erfassen – und ihre Beiträge/Potenziale für eine zukunftsfähige Regionalentwicklung mitzudenken.

Literatur

- Hickel, J. (2018): Die Tyrannei des Wachstums: Wie globale Ungleichheit die Welt spaltet und was dagegen zu tun ist. München.
- Lange, B.; Hülz, M.; Schmid, B.; Schulz, C. (2020): Postwachstumsgeographien. Raumbezüge diverser und alternativer Ökonomien. Bielefeld.
<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5180-5/postwachstumsgeographien/>
- O'Neill, D. W.; Fanning, A. L.; Lamb, W. F.; Steinberger, J. K. (2018): A good life for all within planetary boundaries. In: Nature Sustainability 1 (2), 88-95.
<https://doi.org/10.1038/s41893-018-0021-4>
- Piketty, T. (2016): Das Kapital im 21. Jahrhundert. München.
- Rockström, J.; Steffen, W.; Noone, K.; Persson, Å.; Chapin, F. S.; Lambin, III, E.; Lenton, T. M.; Scheffer, M.; Folke, C.; Schellnhuber, H.; Nykvist, B.; De Wit, C. A.; Hughes, T.; van der Leeuw, S.; Rodhe, H.; Sörlin, S.; Snyder, P. K.; Costanza, R.; Svedin, U.; Falkenmark, M.; Karlberg, L.; Corell, R. W.; Fabry, V. J.; Hansen, J.; Walker, B.; Liverman, D.; Richardson, K.; Crutzen, P.; Foley, J. (2009): Planetary boundaries: exploring the safe operating space for humanity. In: Ecology and Society 14 (2), 32.

Für den Arbeitskreis „Wohlstandsalternativen und Regionalentwicklung“

PROF. DR. SÖREN BECKER

Philipps-Universität Marburg
 soeren.becker@geo.uni-marburg.de

DR. BENEDIKT SCHMID

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
 benedikt.schmid@geographie.uni-freiburg.de

PROF. DR. HANS-MARTIN ZADEMACH

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
 zademach@ku.de

PROF. DR. CHRISTIAN SCHULZ

Universität Luxemburg
 christian.schulz@uni.lu

DR. YASMINE WILLI

Eidg. Forschungsanstalt WSL
 yasmine.willi@wsl.ch

MAG. DR. HUBERT EICHMANN

Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt
 eichmann@forba.at